



Mit Regenhosen auf dem Fahrrad und Tanzrock im Rucksack

50 Tanzwochen in 21 Jahren

Versuch einer kleinen Chronik der Hooger Tanzwochen
von 2001 bis 2022

von
Ricarda Hennig

Im Jahr 2022 feiern wir die 49., **50.**, 51. und 52. Tanzwoche seit dem Beginn im Sommer 2001. Man könnte auch sagen, wir haben, alles zusammengezählt, auf Hallig Hooge ein ganzes Jahr - also 52 Wochen - täglich durchgetanzt!

Wie alles begann...

Im Sommer 1995 kam ich - wie so viele - erstmalig als Tagesgast während eines Urlaubs auf Amrum nach Hooge rüber und als ich am Anleger den Hooger Halligboden betrat wusste ich, hierher komme ich noch oft! Diese Weite, dieses Nichts, der Weitblick, nach dem ich mich schon immer so sehnte, alles war auf einmal spürbar und erfahrbar. Mit meinem Sohn mieteten wir uns am Anleger ein Tandem - ein Experiment, wie sich zeigte - und nach anfänglichen Startschwierigkeiten radelten wir bei herrlichem Kaiser-Wetter zunächst - wie es sich als Tagesgast gehört - nach Hanswarft. Dort war es uns aber sehr schnell zu voll und so hörten wir, es gäbe eine Halligkirche! Wo??? Ich sah keinen Kirchturm. Eine freundliche Ortskundige gab uns den Richtungshinweis: „das große Gebäude ist das Pastorat, das Kleine die Halligkirche“, aha, also auf zur Halligkirche! Dort fühlte ich mich gleich geborgen, nicht ahnend, was ich hier noch alles in den nächsten Jahren erleben würde (Konfirmation, Beerdigung, Weihnachten, Erntedank und 4 Theologen wahlweise auf Hochdeutsch oder op Platt. Am Schriftenstand lag das Heft mit dem Bericht von Diedrich Heyde zur Sturmflut von 1981 (von der wir im fernen Neckartal null-komma-nix mitbekommen hatten). Wir fuhren weiter Richtung

Westen, denn ich wollte ja die *ganze* Hallig erkunden. Auf den Deichsteinen an Westerwarft ließen wir uns nieder, packten unseren mitgebrachten Proviant aus und ich las im Sturmflutbericht und staunte... und spürte bei jedem Satz: hierher muss ich wieder kommen und so ein Landunter will ich auch erleben, das muss spannend sein. Und ich wollte unbedingt in einer Ferienwohnung auf Westerwarft wohnen, so dicht am Wasser, wie es hier nur geht.

Wieder zu Hause buchte ich eine Ferienwohnung für den nächsten Sommer, natürlich auf Westerwarft, wo sonst? Als ich dann 1996 wieder auf der Hallig war, begann mein Kopf schon konkretere Pläne zu ersinnen... Ein Jahr mal hier sein, den Jahreszeitlauf auf der Hallig miterleben, ein Traum! Aber wie soll ich das finanzieren? Ich muss den Hoogern und Gästen anbieten, was ich am besten kann: Tanzkurse mit Englischen Kontratänzchen und Blockflötenunterricht. Aber ob das klappt...? Ausprobieren und Nachfragen hilft vielleicht. Im nächsten Jahr (ich war natürlich wieder gekommen und wohnte wieder auf Westerwarft) machte auf Volkertswarft eine Jugendgruppe aus Baden-Württemberg eine Freizeit. Ich sprach den leitenden Pastor an, ob ich nicht mit seinen Jugendlichen mal tanzen darf... Er war bereit und wir hatten zusammen einen sehr fröhlichen Nachmittag. Ich hatte also schon mal auf Hooge getanzt. Ein Anfang war gemacht! Irgendwo, wahrscheinlich im Gastgeberverzeichnis, las ich, dass es auf Hooge verschiedene Pauschalwochen gäbe mit Themen wie Literatur, Aquarellmalerei, Hallig-Hopping mit dem Fahrrad. Ich dachte sofort, da fehlt

unbedingt noch „Tanzen“. Ich entdeckte eine „Marktlücke“. Das wäre doch toll. Ich fuhr mit neuen Ideen wieder nach Hause, war dann mal ein Jahr nicht auf Hooge, sondern wieder auf Amrum, dort ist es ja auch sehr schön und schaute von den Amrumer Salzwiesen sehnsuchtsvoll nach Hooge rüber und - ich kam zurück. Nach den guten Erfahrungen mit der Jugendgruppe von Volkertswarft ging ich zum Halliglehrer Uwe Jessel und bot ihm an, mit den Schülern mal zu tanzen. Er war neugierig, wie seine „Grundis“ und „Hauptis“ mitmachen würden, ganz zu schweigen, wie er selbst mit seinen Tanzbeinen klarkommen würde. Aber Uwe liebte Neues und freute sich immer über alles, was er seinen Hallig-Schülern bieten konnte. Ich kam dann mal im Frühsommer und wir tanzen in der Schule, hübsch sortiert erst die „Grundis“ und danach die „Hauptis“. Und wenn ich zur Tür sah, entdeckte ich, während ich mit den „Hauptis“ tanzte, eine von den Grundis, die sich schon die Nase an der Türscheibe plattdrückte und unbedingt in beiden Gruppen mittanzen wollte. Heute ist sie längst erwachsen, war indessen mal eben in Australien, reitet ohne Sattel über die Hallig und ist Gastgeberin im Familienunternehmen auf Backenswarft und wenn sie in der T-Stube mit ihrem Sonnen-Charme bedient, sind alle zufrieden. Ich spürte nun, jetzt sollte eine Sommertanzwoche geplant werden. Im Tourismusbüro fand ich sehr schnell sehr offene Ohren und tatkräftige Unterstützung. Jetzt musste ich nur noch Teilnehmer finden. Wie macht man das? Ich hatte seither nur Tanzabende in meiner Gegend organisiert und durchgeführt und oft ja auch nur in der

Gruppe mitgetanzt. Ich begann also mit der Akquise unter Tänzer*innen in meinem Umfeld. - Das war gar nicht so einfach... wer fährt schon einfach mal eben für eine Woche vom Neckartal auf die Hallig? Ich merkte, dass viele meiner Nachbarn gar nicht wussten, wo die Halligen überhaupt sind und wie kommt man denn da hin, da muss man ja auf ein Schiff! Es dauerte dann doch noch bis zum Sommer 2001 und ich hatte Sieben Unerschrockene zusammen, die neugierig genug waren, mit mir auf Hallig Hooge zu tanzen. Es klappte und alle waren zufrieden, nur sollten wir natürlich mehr werden, die Hallig-Turnhalle verkraftete sicher doppelt so viele... Damals gab es eine Fachzeitschrift vom Bundesverband „Tanz“ mit dem bezeichnenden und eindeutigen Namen „TANZEN“. Dort veröffentlichte ich eine A4-Seite, auf der ich über meine erste Hooger Tanzwoche im locker-lockenden Tonfall berichtete. Außerdem schaltete ich im „Bundestanzkalender“ eine Anzeige, ließ einen Flyer mit meinen Angeboten drucken, erzählte bei quasi allen Tanzabenden und Workshops von Hallig Hooge, hatte immer zwei, drei Gastgeberverzeichnisse dabei und siehe da, es klappte! Ich hatte meine 16 neugierigen Teilnehmer*innen vorwiegend aus Süd- und Ostdeutschland zusammen. Auch im nächsten Jahr war die Woche schnell ausgebucht und es gab bereits eine Warteliste. Es musste also eine zweite Woche her und ich begann, die Wochen zu nummerieren, was ich mit keinem meiner anderen Angebote mache, aber auf Hooge ist eben alles anders... Und so tanzten wir 2003 schon mit je 16 Teilnehmern in zwei Wochen. Es war ein Highlight meiner Angebote entstanden, was jetzt, 21

Jahre später, nicht mehr wegzudenken ist. Seit etlichen Jahren kommen einige zu beiden Wochen und viele kommen seit den ersten Jahren jedes Jahr wieder. Der Slogan „Hooge - die Droge“ kam auf.

Trotzdem - bis jetzt war ich ja immer „nur“ im Sommer auf der Hallig. Und oft hörte ich von den Hoogern vom für mich so spektakulären „Landunter“. Jetzt, nachdem ich den Hallig-Sommer ja schon so gut kannte, keimte in mir wieder der alte Gedanke auf, doch mal länger, am liebsten ein ganzes Jahr, auf Hooge zu leben. Ich versuchte, dies meinen Gruppen und Schülern im Neckartal schonend beizubringen. Große Skepsis und Bedauern schlugen mir entgegen. Ein ganzes Jahr willst du weg? Hm, ich dachte wieder nach... ich muss es ja auch finanzieren und die Kosten am Neckar laufen ja weiter - ohne Verdienst... Dann vielleicht nur ein halbes Jahr über den Winter, wenn die Landunter kommen? Ja, das könnte gehen... Ich ging das Projekt an, suchte und fand mit Tipps von hilfreichen Hoogern eine Ferienwohnung auf Hanswarft zur monatlichen Miete und machte in einem „Rundbrief“ Werbung für's Tanzen. Und da ich schon ahnte, dass die Hooger dafür auch im Winter mit den vielen Sitzungen keine Zeit haben würden, bot ich mein anders Standbein, den Blockflötenunterricht an. Vier Schüler meldeten sich, es konnte losgehen. Und so rollte ich mit voll bepacktem PKW am 01. Oktober 2004 auf die Hallig und nach exakt einem halben Jahr am 31. März 2005 wieder runter. Dazwischen lagen 5 Landunter, fast tägliches Vorlesen im Kindergarten oder für die Grundis in meiner Wohnung, viele Sitzungen als Gast beim

Tourismusverein, dem Bauausschuss, einer Tagung zur Umsetzung der Möglichkeiten als Biosphären-Region der UNESCO, viele Gottesdienste, eine Beerdigung, eine Konfirmation (mit vier Hooger Jungs) und ungezählte Geh-Stunden auf dem Deich mit dem Auffinden einer Flaschenpost (einer tatsächlichen, nicht dem „Buddelbreef“), die wir im Kindergarten öffneten und Botschaften von niederländischen Kindern fanden. Ich habe über diese 6 Monate einen 26-seitigen Tagebuch-Bericht geschrieben und auch als temporäres Mitglied des damals existierenden Redaktionsteams im „De Hooger“ kleine Artikel mit veröffentlicht. Mein Hooger Winterhalbjahr war auch die Chance, meine Sehnsucht, an der Küste zu leben, auszuprobieren und so bin ich 2007 ja dann auch im Norden als Lebensmittelpunkt in der schönen Hansestadt Lübeck angekommen und brauche bis zur Fähre nach Hooge nur noch 2,5 Stunden und nicht 11, wie alle die Jahre, als ich im Neckartal lebte.

Und wie es weiter ging - danach...

Natürlich kam ich im Sommer 2005 wieder zum Tanzen auf die Hallig und wieder und wieder. Im Laufe der Jahre habe ich außer auf Westerwarft auch in diversen anderen schönen Ferienwohnungen gewohnt (auf Schulwarft, Mitteltritt & Lorenzwarft, Backenswarft) Einmal hatten wir sogar Livemusik mit der Band „DIE TONTAUBEN“ aus Berlin dabei.

Indessen tanzen wir nicht nur im Sommer zwei Wochen lang, sondern auch im April und im September. Dann allerdings in kleineren Gruppen mit ca. 8-10

Teilnehmern. Es geht ja auch nur in den Ferien, wenn die Turnhalle nicht für den Unterricht gebraucht wird. Und so waren wir im Sommer 2019 auf einmal schon bei der 40. Tanzwoche angekommen und auch die Gemeinde freute sich mit einer kleinen Ehrung im „*Buddelbreef*“. Und in den beiden Pandemie-Jahren? Ausgefallen? Nein! Wir hatten Glück: Die Sommerwochen im Jahr 2020 duften mit Erlaubnis des Gesundheitsministeriums von Schleswig-Holstein mit je 10 Personen und Hygienekonzept stattfinden. Im Herbst waren wir sowieso nur 8 und im Sommer 2021 hätte ich unter „3-G“-Bedingungen sogar mit 25 Personen tanzen dürfen, was ja in der Turnhalle niemand will. Alle freuten sich, dass Tanzen wieder möglich ist und da nur je kleinere Gruppen kamen, hatten wir genug Platz für die schönen, weiten und raumgreifenden Figuren. Die aktuelle Lehrerin Manuela Warda ist uns eine liebevolle Gastgeberin und Jürgen Röhl ein umsichtiger Gemeindearbeiter. Beiden bin ich mit großem Dank verbunden.

Wir kommen gern und wenn mich die Teilnehmer, darunter auch immer wieder neue aus ganz Deutschland und sehr oft auch aus der Schweiz, bisweilen sorgenvoll fragen, wie lange ich diese Wochen noch anbieten werde, dann habe ich in den vergangenen Jahren immer geantwortet, solange meine Knochen es mir ermöglichen und ich die Kraft dazu haben werde. Indessen möchte ich dazu fügen - solange die Hooger Gemeinde, die Gastgeber, die Gastronomie, der Fahrradverleih... uns mögen und unterstützen. Denn nur mit dieser Zusammenarbeit kann ich die Wochen

weiterhin anbieten. Und auch wenn ich die 100. Tanzwoche ganz bestimmt nicht anstrebe aber vielleicht noch 10 oder ... für die nächsten Jahre wäre doch schön, oder?

Und nun noch für alle, die sich fragen. „was tanzen die da eigentlich?“

Ich biete den Teilnehmern Tänze aus meinem Repertoire der Englischen Kontratänze an oder, wie sie international heißen „English Country Dances“. Die sind Tänze, die im Zeitraum von 1651 bis ca. 1780 zunächst von der englischen Landbevölkerung getanzt wurden. Nach der Ernte oder bei besonderen Anlässen, wie Familienfesten o.ä. wurde im größten Raum der Cottages die Möbel an die Seite gestellt, wodurch eine Gasse in der Mitte des Raumes frei wurde, vielleicht eine Erklärung, warum die Tänze in der Gasse getanzt werden. Man tanzt immer mit einem Partner, der auf der anderen Seite der Gasse steht und die Figuren meist spiegelbildlich tanzt, das Paar daneben tanzt dazu ergänzende und passende Figuren und nach 32 Takten ist das erste Paar weiter in der Gasse nach unten und das Nachbarpaar weiter nach oben gerückt und der komplette Ablauf beginnt von vorn - oft mit 5 oder 6 oder 7 Durchgängen, je nachdem, wieviel Paare im Raum sind oder wie oft die Musiker spielen mögen. Später wurden die Tänze durch den Landadel bei Hofe während der Regentschaft von Charles II. in London eingeführt und der damalige Tanzmeister John Playford schrieb alles auf, was die Bauern auf dem Land damals nicht vermochten. Heute sprechen wir von „Playford-Tänzen“

oder Tänzen aus der Playford-Zeit, die sich über eineinhalb Jahrhunderte hinzog. Außer John Playford gab es noch seinen Neffen Henry Playford und andere Tanzmeister, wie Thompson, Cahusac oder Walsh, von denen uns heute all die schönen Tanzformen erhalten geblieben sind. Aber damit nicht genug. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es in Deutschland die „Wandervogelbewegung“ der Jugend, die Gefallen an den Playfordtänzen fand und sie in ihren Gruppen wieder zum Leben erweckte. Sie gaben den Tänzen eigene deutsche Namen und auch die Figuren wurden mit deutschen Begriffen weitergegeben, die Choreografien jedoch blieben. Und auch englische Emigranten, die in die USA auswanderten nahmen ihre Country Dances dorthin mit, sodass wir heute eine starke English-Country-Dance Bewegung in allen nordamerikanischen Bundesstaaten haben, besonders an der Ostküste und in Kalifornien. Dadurch entstehen immer wieder neue und moderne Tanzformen von heutigen Choreografen, die sich natürlich an der Grundform „Paartanz in der Gasse“ orientieren, aber eine Fülle von neuen und zum Teil sehr anspruchsvollen Figuren kreieren. Ihre Namen (wie Fried de Metz-Hermann, Gary Roodman, Sharon Green) sind in der Szene weltweit bekannt. Natürlich lebt die Szene auch in England und Tanzmeister wie Colin Hume oder Andrew Shaw sorgen dafür, dass das so bleibt. In Europa haben wir in Flandern/Belgien einen Anglo-American Dance-Service, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die ECD's (wie wir sie kurz nennen) zu pflegen und mit Workshops zweimal im Jahr herrliche Tanztreffen anzubieten. Dort

erfahren wir, was es Neues in der ECD-World gibt und treffen auf die anderen erfahrenen Tänzer aus Flandern, Niederlande, Dänemark, Schweiz und einigen auch aus Deutschland.

Die Teilnehmer der Hooger Tanzwochen freuen sich über neue Formen, wollen aber auch Gewohntes tanzen und vor allem wollen sie auf Hooge Urlaub machen und so hat sich etabliert, was die Schweizer Teilnehmer „Tanzferien“ nennen und immer wieder höre ich, dass gerade die Kombination aus Tanzen und Hallig-Atmosphäre die Teilnehmer*innen nach Hooge zieht. Und wer jetzt neugierig geworden ist, kann während unserer Tanzzeiten (vormittags von 9:30 bis 12:00 und nachmittags nach Absprache) jederzeit während einer laufenden Tanzwoche dazukommen und mittanzen oder auch nur zuschauen.

Ricarda Hennig

Termine 2022:

03.04.- 08.04.

24.07. - 29.07.

31.07. – 05.08.

02.10. 07.10.



Ricarda Hennig: 0151 64481238.

post@ricardahennig.de www.ricardahennig.de